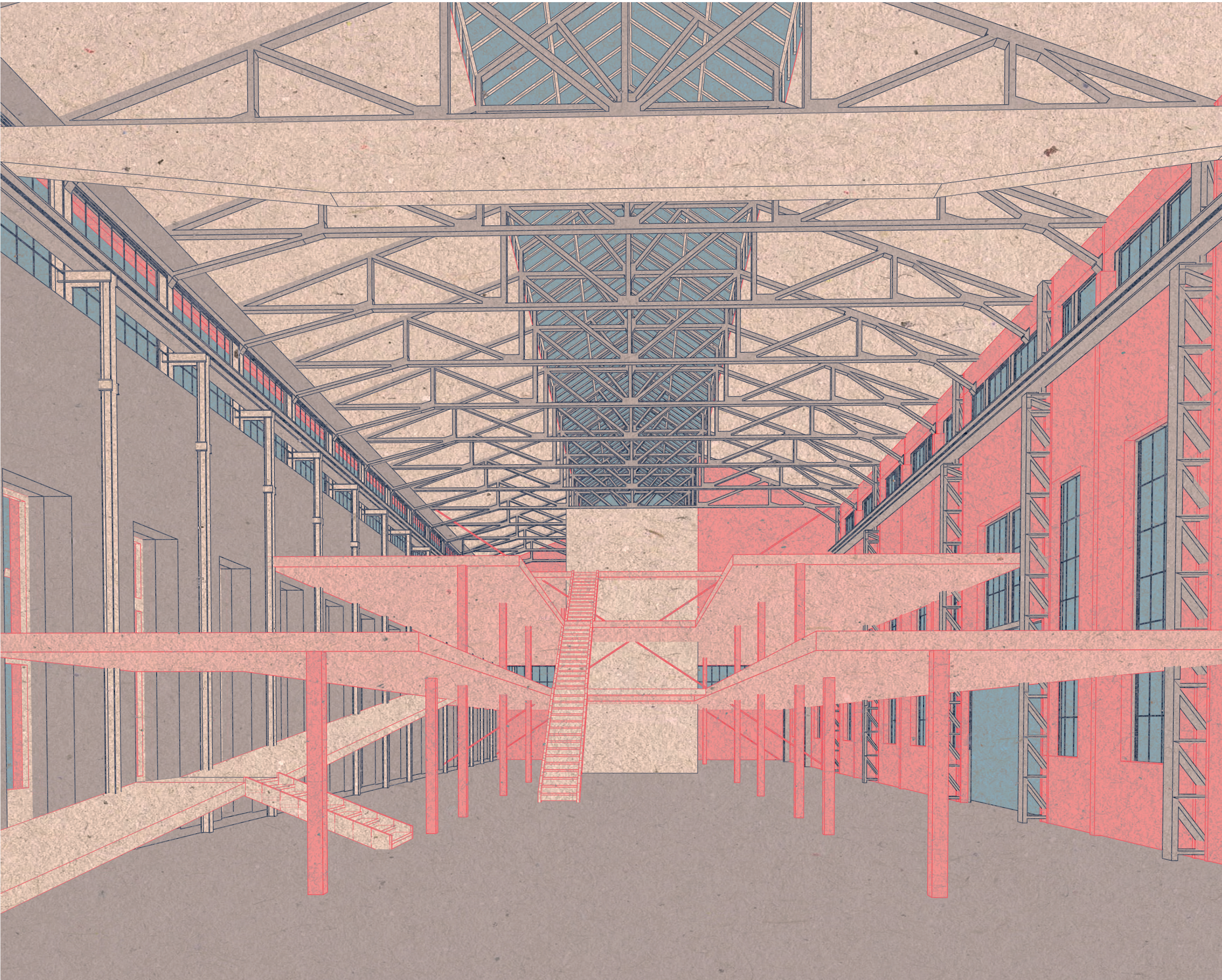
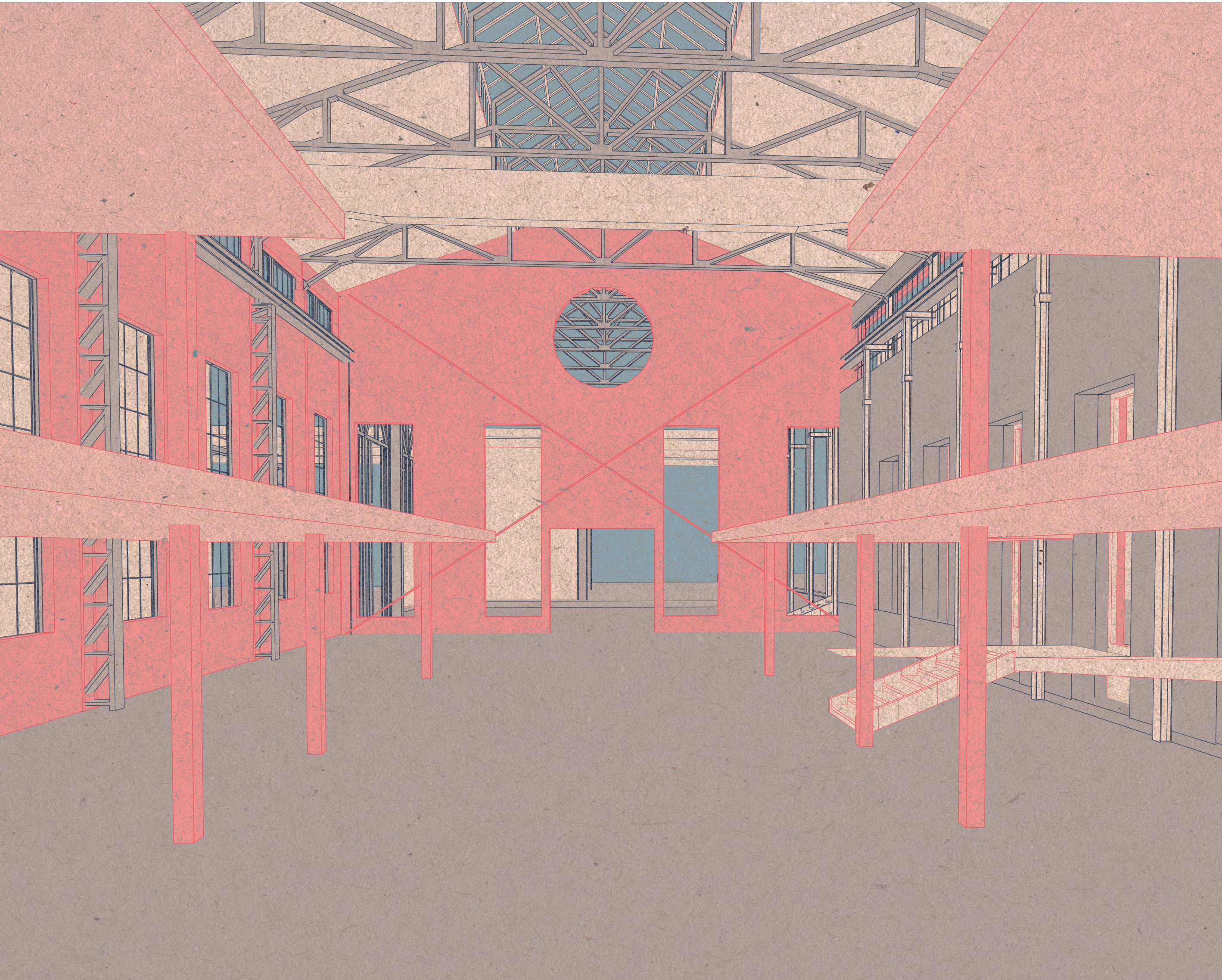


Haus des Velos - Umnutzung Halle 7 im Bell-Areal

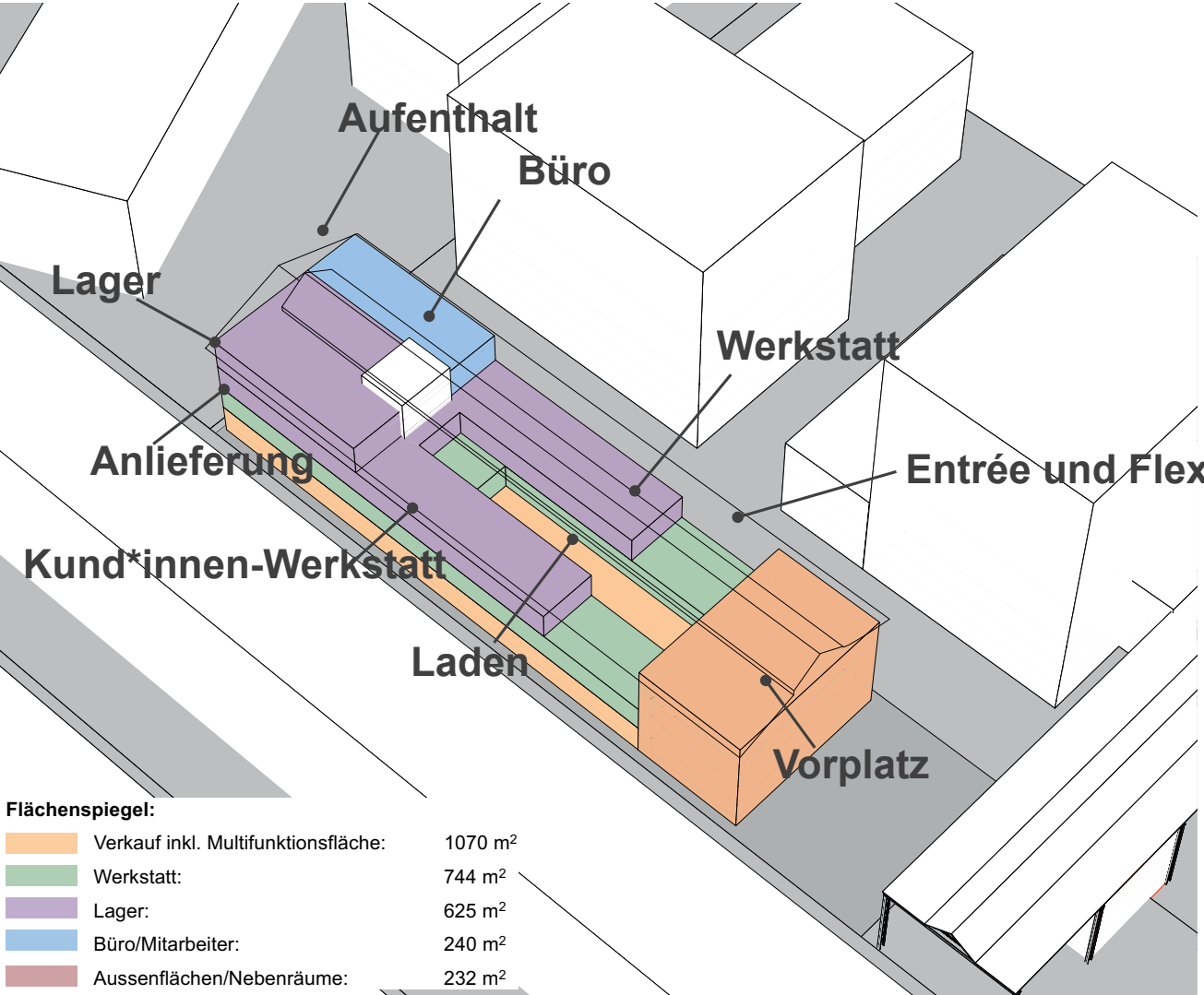
Die historische Halle 7 wird zum „Haus des Velos“ – ein neuer Quartiertreffpunkt für urbane Mobilität auf dem Bell-Areal in Kriens. Verfolgt wird ein Maximum an Bestandeseerhalt und lokale Wiederverwendung aus Areal-Rückbauten. Hinzu kommen zukunftsweisende Simulationen im Bereich Energie, welche ein massgeschneidertes Sanierungskonzept mit minimalem ökologischen Fussabdruck ermöglichen.



Velociped zieht in die Halle 7

Auf dem Bell-Areal in Kriens entsteht ein neues urbanes Quartier mit 520 Wohnungen und einem vielfältigen Gewerbeangebot. Ein zentrales Element bildet dabei die Umnutzung der historischen Halle 7: Die Halle ist über 100 Jahre alt und in ihrer Bauweise ein wertvolles Zeugnis für die Industrie, weit über die Stadt Kriens hinaus. Die Umnutzung schlägt eine Brücke zur industriellen Vergangenheit und spielt eine Schlüsselrolle in der Belebung des Areals. Das Projekt wird von der Denkmalpflege begleitet.

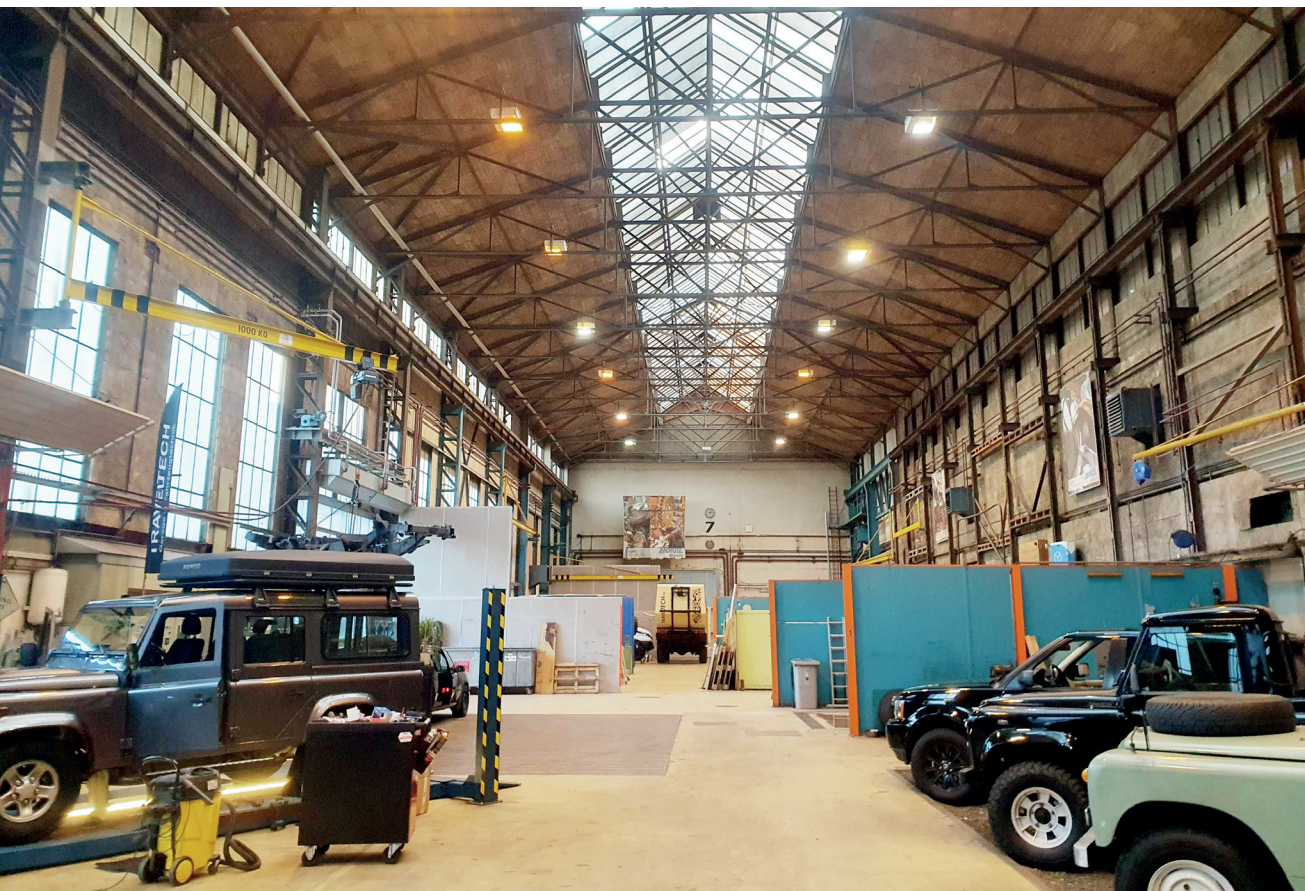
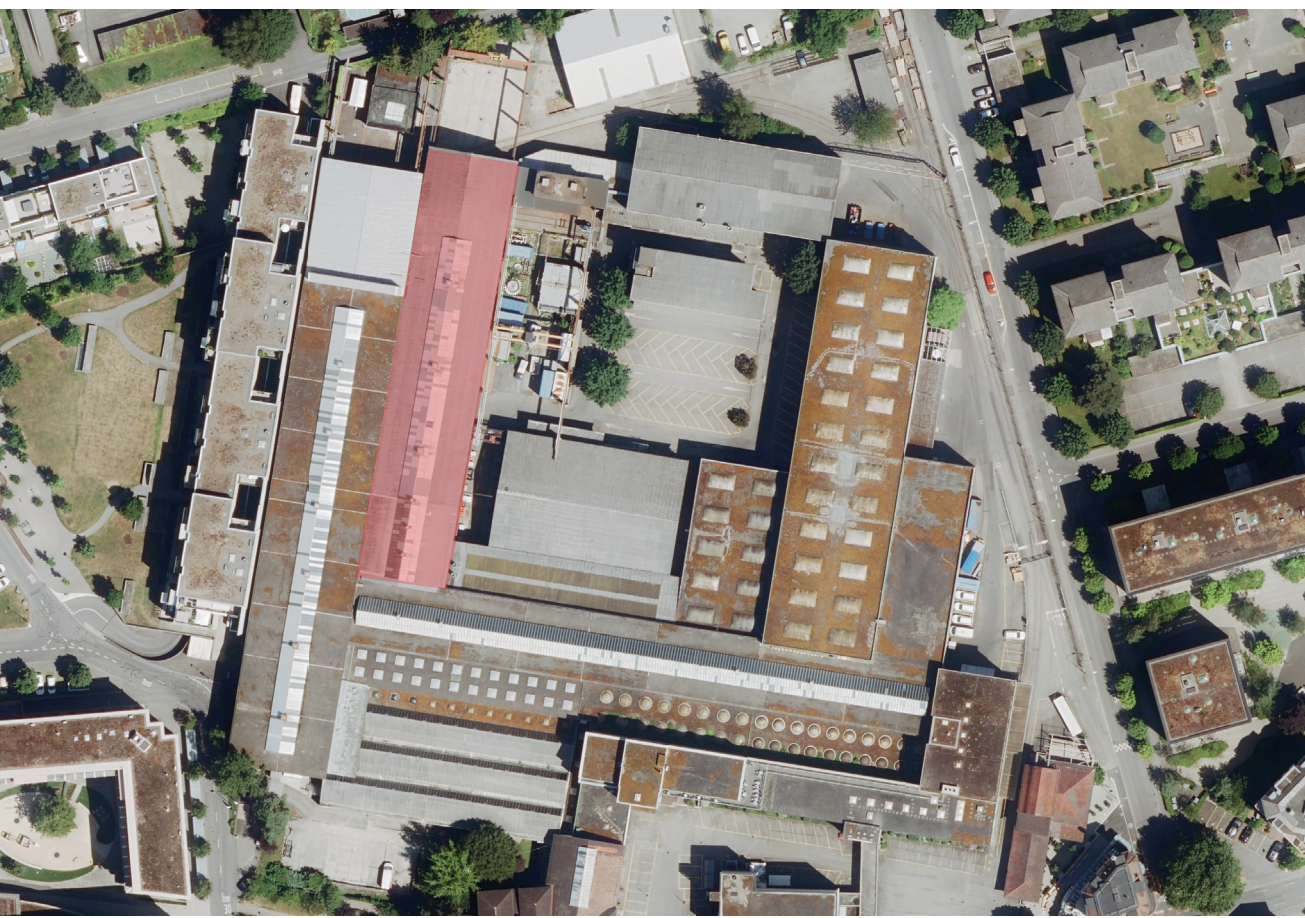
Die Halle 7 wird neu zur Heimat der Velowerkstatt „Velociped“ mit Werkstatt, Verkaufsfläche, Kund*innen-Werkstatt für Selbstreparatur und einem Sharing-Angebot für Cargo-Bikes. Der Eingangsbereich wird als multifunktionaler Raum gestaltet, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. Die angrenzenden Aussenflächen laden zum Verweilen ein und wirken quaterverbindend. Ein Ort für urbane Mobilität, Austausch und Alltag.



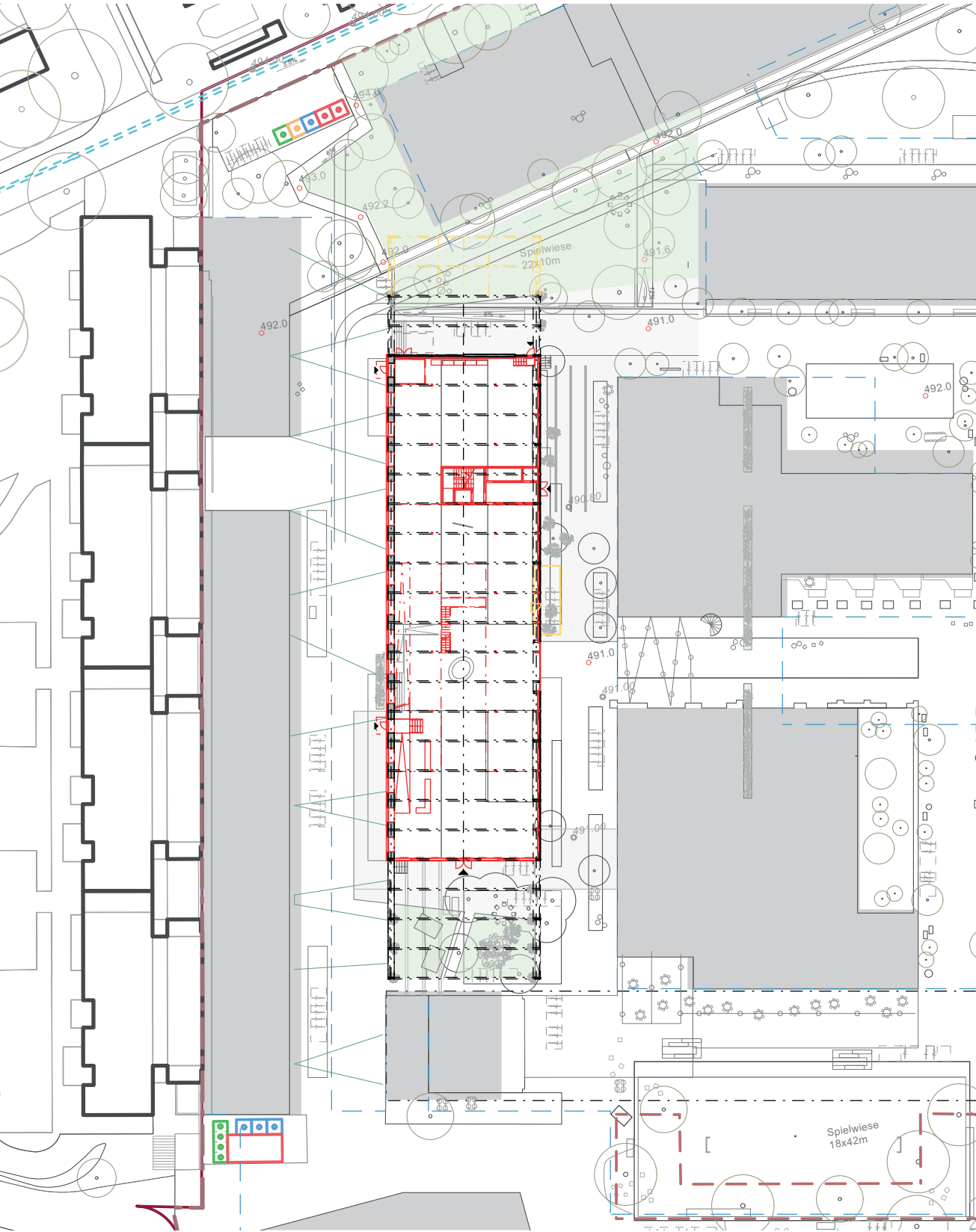
Nutzungsverteilung Velo-Haus

Zirkularität und Transformation im Bestand

Die Transformation erfolgt konsequent kreislaufgerecht. Rund 90 % der bestehenden Gebäudesubstanz bleibt erhalten. Die Haustechnik ist sichtbar montiert und zugänglich. Die zusätzlich benötigten Flächen entstehen durch additive, rückbaubare Einbauten. Neu verwendete Materialien sind biogen oder stammen aus Wiederverwendung. Bauteile wie Fenster, Türen, Fassadenverkleidung und auch tragende Elemente werden aus Rückbauprozessen des umliegenden Areals gewonnen - eine Bauteilmine direkt vor der Haustüre.



Bellareal und Halle 7 heute



Lageplan mit Erdgeschoss Halle 7

Simulation statt Standardlösungen

Mithilfe von Simulationstools soll eine differenzierte, ressourcenoptimierte Sanierungsstrategie definiert werden: Das Projekt will zeigen, dass für geringe Betriebsemissionen nicht die komplette Hülle mit ressourcenintensiver Dämmung und neuen Fenstern eingepackt werden muss. Durch den Einsatz von Simulationstools als Nachweisverfahren wird dies möglich und der Materialeinsatz kann reduziert werden. Nur bestimmte Nutzungsbereiche werden soweit wie nötig temperiert und entsprechend gedämmt. Auch der Brandschutz wird simulationsgestützt geplant, um den Bestand möglichst schonend einzubinden und unnötige Verkleidungen zu vermeiden.

Statt auf Standardlösungen setzt das Projekt auf gezielte Eingriffe mit maximaler Wirkung: weniger Material, geringere Erstellungsemissionen und besserer Komfort.

Aussenräume & Mikroklima – Bestehendes weiterbauen

Der Aussenraum rund um die Halle nutzt vorhandene Strukturen wie Betonflächen, Skelettbauten und Vordächer weiter. Wo möglich, wird entsiegelt und begrünt. Dadurch entstehen Aufenthaltszonen mit hoher Qualität, besserem Mikroklima und gesteigerter Biodiversität. Die Kontinuität und Patina im Aussenraum bedeutet wertvolle Identität für das neu gestaltete Quartier. Regenwasser wird oberflächennah abgeleitet und versickert lokal.

Modellprojekt & Förderung

Im Sinne des ECO-Design Programms strebt das Projektteam eine Förderung zur Mitfinanzierung jener spezialisierten Planungsleistungen an, welche über die konventionellen Planungsansätze hinausgehen, jedoch einen messbaren Beitrag zur CO2-Reduktion leisten. Diese Ansätze ermöglichen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Bausubstanz und schaffen sichtbare Zeichen für eine nachhaltige Umbaukultur. Mit der Unterstützung des ECO-Design Förderbeitrags können diese planerischen Mehrwerte realisiert und als Modell für weitere Projekte im Kanton Luzern sichtbar gemacht werden.



Referenzbeispiele Fassadenelemente aus Wiederverwendung. K. 118 – Kopfbau Halle 118
insitu 2021



Referenz Halle Q - SBB Werkstätte Zürich
Tragstruktur Einbauten aus alten Fahrleitungsmasten und Holz
insitu 2024



Referenz Halle Q - SBB Werkstätte Zürich
Kastenfenster als Aufdopplung der bestehenden Fenster
insitu 2024



Referenz - Gundeldingerfeld
Verwendung bestehender Stahlstrukturen als Aussenraumelement und Rankgerüst
insitu 2015

heutige
Eigentümerschaft:



zukünftige
Eigentümerschaft:



Architektur:

baubüro in situ